



Spitzenspiel in Luzern

Beim Bau der swissporarena auf der Luzerner Allmend läuft die Nachspielzeit. Höchste Zeit also für einen Schwatz mit zwei prägenden Figuren des Projekts: Bernhard Alpstätig, swisspor-Patron, und Toni Bucher, VRP der Eberli Generalunternehmung AG. Text und Foto: Beat Matter

Ein kalter Morgen Anfang Februar. Auf der Baustelle der swissporarena, dem neuen Luzerner Fussballstadion, herrscht emsiges Treiben. Ursprünglich hätte das Stadion Ende 2010 eröffnet werden sollen. Durch Probleme mit dem Grundwasser kam es zu Verzögerungen. Eine halbe Stunde vor dem vereinbarten Termin sitzt Bernhard Alpstätig, Inhaber und CEO von Swisspor, dem Namenssponsor des Stadions, sowie Präsident der Stadion Luzern AG, bereits im Restaurant Schützenhaus. Die Schokolade ist getrunken. Die Zeitung gelesen. Zehn Minuten vor dem Termin ruft er Toni Bucher an, Verwaltungsratspräsident der Eberli Generalunternehmung AG, die in Arbeitsgemeinschaft mit Halter als Totalunternehmerin im Projekt auftritt. «Wo bisch?», fragt Alpstätig. Fünf Minuten später trifft Bucher ein.

«die baustellen»: Herr Alpstätig interessiert sich brennend für den Terminplan der swissporarena. Können Sie ihn aufklären, Herr Bucher?

Toni Bucher: Wir arbeiteten nach der grundwasserbedingten Verzögerung auf eine Übergabe Anfang Juli hin. Weil aber durch den harten Winter und starken Schneefall im Dezember nicht betoniert werden konnte und dadurch der Zeitpuffer stark schrumpfte, wird die Übergabe neu am 29. Juli stattfinden.

Bernhard Alpstätig: Ich gehe nun davon aus, dass das Stadion auch am 29. Juli übernommen werden kann. Nicht dass ich Befürchtungen hätte, aber ich hoffe, es wird bis dahin tatsächlich fertig sein und dass wir keine provisorischen Liegestühle aufstellen müssen.

Toni Bucher: Ziel ist es, das Stadion in einem sehr guten Zustand übergeben zu können.

Bernhard Alpstätig: Am Wochenende vom 30. und 31. Juli soll das erste Heimspiel des FC Luzern in der swissporarena stattfinden. Wir wollen natürlich nicht, dass das erste Meisterschaftsspiel auf einer Baustelle statt-

finden muss. Am 14. und 15. August sind die Tage der offenen Tür und am 3. September die offizielle Eröffnung geplant. Dieser Anlass wird mit Sicherheit super werden. Wenn ich mich heute umschaue, muss da noch vieles geschehen.

Herr Bucher, wie oft ruft Sie Bernhard Alpstätig in diesen Tagen an, um Druck zu machen?

Toni Bucher: Er ruft nie an, um Druck zu machen.

Bernhard Alpstätig: Ich erkundige mich vielleicht alle zehn Tage nach dem Stand der Dinge. Dazwischen gilt: Keine Nachrichten sind gute Nachrichten.

Herr Alpstätig: Ihr Unternehmen sponsert den FCL seit Jahren. Jetzt trägt das neue Stadion den Firmennamen. Es muss ein absolutes Herzblut-Projekt für Sie sein.

Bernhard Alpstätig: Das ist es geworden. Je näher die Eröffnung rückt, desto mehr. Es ▶



geht hier um das schönste Stadion der Schweiz, dessen Eröffnung von grosser Bedeutung ist für die ganze Zentralschweiz.

Welche gesellschaftliche Bedeutung hat dieses Stadion für die Zentralschweiz?

Bernhard Alpstätig: Es wird ein Symbol werden. Eines, wie es das KKL ist.

Der Betrieb des KKL verschlingt Unsummen. Jetzt muss auch das Vordach renoviert werden.

Toni Bucher: Das wird hier nicht passieren. Die Finanzierung, auch jene für den Unterhalt, steht. Die Beiträge für das Namensrecht fließen in einen Topf für den Unterhalt des Stadions. Das ist gesichert. Deshalb kann es eigentlich kein Fiasko geben. Das Geld für den Unterhalt ist bereits gesichert.

Wie würden Sie, Herr Bucher, die gesellschaftliche Bedeutung des Stadions umschreiben?

Toni Bucher: Die Bedeutung ist tatsächlich sehr gross. Das Stadion wird die Art verändern, wie man sich ein Fussballspiel anschaut. Sowohl für Gäste des VIP-Bereichs, als auch für den «normalen» Fan. Es wird nicht mehr nur um das Spiel gehen, sondern auch um das Drumherum. Hier wird Fussballerlebnis geboten, wie man es bisher in Luzern nicht kannte.

Bernhard Alpstätig: Dabei geht es auch um die Pflege des Netzwerks. Es werden im Umfeld eines Fussballspiels Treffen abgehalten und Geschäfte abgeschlossen.

Erhoffen Sie sich konkret neue Aufträge, die in der swissporarena zustande kommen?

Bernhard Alpstätig: Selbstverständlich. Aber nicht nur ich erhoffe mir das. Ganz Luzern, die ganze Zentralschweiz wird hier «dealen».

Toni Bucher: Das gilt auch für uns, sowohl für uns wie auch für Halter ist es deshalb ein Thema, hier auch nach Vollendung des Stadions präsent zu bleiben.

Die swissporarena wird die reale Zentralschweizer Börse.

Bernhard Alpstätig: Ja, wenn Sie es so nennen wollen.

In St. Gallen hat es sowohl beim Stadion als auch bei der Mannschaft Probleme gegeben. Können solche Probleme in Luzern auch auftreten?

Toni Bucher: Nein, die wird es nie geben. Der FCL musste sich zu einem gewissen Teil am neuen Stadion beteiligen. Und dieser Teil ist finanziert.

Welche Fehler hat man in St. Gallen gemacht?

Bernhard Alpstätig: Es war nicht durchfinanziert. Sie haben auf Pump gelebt. Das ist hier nicht der Fall. Aber wissen Sie, auch wir bauen zum ersten Mal ein Stadion. Aus Fehlern – auch aus Fehlern, die andere machten – kann man lernen.

Über das Projekt wurde zweimal abgestimmt. Ein schlecht vorhersehbares Unterfangen. Wie gross war entsprechend das Risiko, das Sie mit dem Projekt trugen?

Toni Bucher: Das Risiko betrug damals gegen eine Million Franken. Geld, das wir für den Wettbewerb und die Planungskosten bereits ausgegeben hatten. Dazu kamen die Mittel für die Abstimmungskampagne.

Kurz nach Baustart kam es dann zu Problemen mit dem Grundwasser.

Toni Bucher: Richtig. Wir konnten nicht so viel Grundwasser entziehen, wie es notwendig gewesen wäre. Die Vorabklärungen wurden sauber durchgeführt. Dass unerwartete Probleme auftreten, kann in jedem Projekt vorkommen. Das ist das Risiko, das wir als Totalunternehmerin tragen müssen.

Haben Sie, Herr Alpstätig, in diesem Moment schwarz gesehen?

Nein. Aber es hat mich geärgert. Denn die Verzögerung hat nicht nur das Totalunternehmen, sondern auch den FCL Geld gekostet. Es waren Mehrkosten gegen drei Millionen, die dadurch verursacht wurden. Beispielsweise für den längeren Verbleib im Provisorium in Emmenbrücke.

Welche Effekte wird die Vollendung des Stadions und der umliegenden Anlage für die Allmend und die umliegenden Quartiere haben?

Bernhard Alpstätig: Im Prinzip müssten wir allen Nachbarn eine Rechnung schicken, weil wir das ganze Quartier massiv aufwerten. Der Wert der Immobilien wird durch den Bau der Zentralbahn, die Realisierung unseres Projekts sowie der Erneuerung der Messe steigen.

Toni Bucher: Die Aufwertung geschieht ja nicht nur durch die Bebauung, sondern konkret auch durch die Nichtbebauung. Der ganze Freiraum wird neu gestaltet. Es gibt Parkflächen, Grillstellen, Spazierwege. Die Anwohner bekommen ein gewaltiges Naherholungsgebiet.

Die Fassade des Stadions kommt aus China, von Yuanda.

Bernhard Alpstätig: Zugegeben: Ich war sehr skeptisch gegenüber Fassaden aus China. Ich liess mich aber davon überzeugen, dass Yuanda der vielleicht kompetenteste Anbieter ist. Und bei unserem Projekt war er auch der preiswerteste.

Toni Bucher: Montiert – und das scheint mir sehr wichtig – wird die Fassade aber von einem Schweizer Unternehmen.

Wir hätten gedacht, dass für Sie, Herr Alpstätig, als grosser Verfechter des Produktionsstandorts Schweiz, eine chinesische Fassade kein Thema sein würde.

Bernhard Alpstätig: Selbstverständlich widerstrebte mir das. Aber die Nummer zwei war 30 Prozent teurer, die Nummer drei noch teurer. So viel Differenz kann man nicht ignorieren. Auch nicht mit Schweizer Bonus.

Das ist ein «Präzedenzfall». Bei Grossprojekten haben Schweizer Fassadenhersteller künftig keine Chance mehr.

Bernhard Alpstätig: Einen Präzedenzfall wird es geben, wenn die Fassade gut wird. Wird sie nicht gut, werden es die Chinesen in diesem Bereich bei uns schwer haben. ■



Blau leuchtend – goldig schimmernd

Die Mantelnutzung erfolgt auch über die Vermietung und den Verkauf von Wohnungen.

Die Fassade des neuen Stadions wird bei Heimspielen blau angeleuchtet.

Auf der Luzerner Allmend entsteht ein neues Stadtquartier. Nicht nur ein Fussballstadion wird realisiert, sondern ein umfassendes Sportzentrum mit einer Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten. Zusätzlich werden zwei markante Hochhäuser erstellt, die das Quartierbild prägen werden.

Text: Andrin Federer // Fotos: zvg.

Die Innerschweizer Metropole und Heimat von einem der zurzeit besten Fussballvereine der Schweiz, nämlich Luzern, erhält ein neues Fussballstadion. Es kommt am gleichen Ort zu stehen wie die ehemalige Allmend. Die Namensrechte am neuen Stadion hat sich die Unternehmung Swisspor gesichert und so hört die Spielstätte auf den Namen Swissporarena. Der Ersatz des 75-jährigen Allmend-Stadions umfasst neben der Profi-Arena auch viel Platz für den Breitensport.

Hoher Ausbaustandard

Der Ausbaustandard A+ des neuen Stadi-

ons ermöglicht einerseits nationale Spiele in der höchsten Spielklasse, andererseits auch internationale Spiele. Das heisst: In Zukunft wird auch die Nationalmannschaft in Luzern Gastrecht geniessen.

Das neue Fussballstadion ist nur einer von drei Gebäudekomplexen, die im Rahmen eines städtebaulichen Entwicklungs- und Gesamtkonzepts auf der Luzerner Allmend gebaut werden. Für die Neubauten spannen die Stadt und private Investoren zusammen. Es handelt sich demnach also um ein so genanntes «Public Private Partnership»-Projekt.

Zwei markante Hochhäuser

Neben der Swissporarena werden zusätzlich zwei Hochhäuser mit Wohnungen gebaut. Sie weisen eine Höhe von 88 und 77 Metern aus und beherbergen 330 Eigentums- und Mietwohnungen. Die Wohnungsgrössen reichen dabei von zwei bis fünf Zimmern. Zusätzlich zu den beiden Wohnhochhäusern wird ein Sportzentrum mit Hallenbad, Fitnesspark, Doppelturnhalle, Restaurant, Verkaufs- und Büroflächen realisiert. Das Stadion und das Sportzentrum werden durch eine neue Leichtathletikanlage ergänzt. Für diese Anlage wird auch eine Tribüne realisiert, die 1950 gedeckte Zuschauerplätze beherbergen wird. Auch erstellt wird eine Schiesssportanlage, eine Boccia-

halle und Tennisplätze. Die verschiedenen Gebäudekomplexe werden durch einen Park zusammengefasst.

Keine herkömmliche Mantelnutzung

Das Fussballstadion und das Sportzentrum sowie die Wohnhochhäuser werden durch private Investoren realisiert und betrieben. Bewusst verzichtet wurde auf eine Stadion-Mantelnutzung – wie bei den meisten anderen Schweizer Stadien –, die aus Einkaufszentren oder Fachmärkten besteht. Stattdessen setzten die Verantwortlichen auf eine Zusatznutzung mit Wohnflächen und Privatnutzung der Sportanlagen. Dadurch wird mit erheblich weniger Belastung gerechnet.

Die Swissporarena wird als Betonkonstruktion mit Stahlträgern im Dachbereich erstellt. Blickfang wird die goldfarbene und reflektierende Aluminiumfassade. Sie soll bei Heimspielen des FCL blau beleuchtet werden. Das Fassungsvermögen bei Fussballspielen beläuft sich auf 17 000 Zuschauerinnen und Zuschauer. Diese werden sich auf 16 000 Sitzplätzen, 650 Business Seats, rund 220 Logenplätzen und etwa 170 Stehplätzen verteilen. Davon sollten 80 Zuschauerplätze für den «Presidents Club» zur Verfügung stehen. ■



Für die Tribünen des Fussballstadions waren 900 Tribülenelemente massgenau zu versetzen. Noch im letzten Jahr startete der Stahlbau der Tribünenüberdachung.

Mit einer Auskrägung von etwa 16 Metern tragen kompakte Fachwerkbinder mit aufwändigen Schweissnähten die Dachlast ab.

Sportliche Bauleistungen für die Arena

Die Luzerner Allmend ist eine Grossbaustelle: Über 300 Personen arbeiten mit Hochdruck an den verschiedenen Gebäudeteilen der neuen Sportarena, bestehend aus Fussballstadion, Sportgebäude, Wohnhochhäuser, Leichtathletik- und Breitensportanlagen. Bis 2012 entsteht ein neues Wahrzeichen für Luzern.

Text und Fotos: Peter Rahm

Bereits im Sommer 2011, voraussichtlich erstmals am 30. oder 31. Juli, wird der Fussballclub Luzern im neuen Stadion vor bis zu 17000 Zuschauern um den Sieg spielen. Ein gutes Jahr später ziehen die ersten Schwimmer im neuen Hallenbad ihre Längen und tätigen danach in der Migros ihre Einkäufe. Und ab Herbst 2012 werden die neuen Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnhochhäuser die Aussicht und den Komfort ihrer neuen Wohnung geniessen. Das alles ist Teil des Projekts Sportarena

Allmend, das die Arge Halter AG, Zürich/Eberli, Sarnen im Zuge des Investorenwettbewerbs entwickelt hat und nun in Zusammenarbeit mit der Stadt Luzern, dem Real Estate Asset Management der Credit Suisse und des FCL realisiert. Die Architektur stammt vom Luzerner Architektenteam Iwan Bühler und Daniele Marques.

Grundwassersituation führt zu Verzögerungen

Das Fussballstadion, neu «Swissporarena»,

hätte bereits im Februar 2011 an den FCL übergeben werden sollen. Doch die während den Aushubarbeiten angetroffene Grundwassersituation sorgte für eine Überraschung, und die erforderlichen Massnahmen lösten eine viermonatige Verzögerung aus. Die geplante Ausführung sah für alle Gebäudeteile eine einzige grosse Baugrube vor. In dieser hätte das Grundwasser, das in verschiedenen Schichten vorkommt, durch Abpumpen abgesenkt und über Brunnen ausserhalb der Baustelle wieder in ▶



Im Hintergrund der Rohbau des Fussballstadions, im Vordergrund wächst der erste der beiden Wohntürme in die Höhe.

Blick aus der Vogelperspektive über das neue Fussballstadion.

Blick über die Grossbaustelle mit dem Stadion-Rohbau im Hintergrund und rechts dem ersten der beiden Wohntürme.

den Boden zurückgeführt werden sollen. Dazu wurde die gesamte Baugrube mit Spundwänden umschlossen. Die zweite, tiefer gelegene und unter Druck stehende Grundwasserschicht konnte dann aber aufgrund der benachbarte Baustelle der Zentralbahn nicht wie vorgesehen auf die bewilligte Höhe abgesenkt werden. Als Lösung wurden in der Baugrube mit bis zu 40 Meter langen Spundwänden zwei zusätzliche kleinere Baugruben erstellt und das Grundwasser lokal tiefer abgesenkt.

Fussballstadion:

Rohbau Ende Januar erstellt

Die zur Verfügung stehende Zeit für den Stadionbau ist knapp bemessen. Seit September 2010 und voraussichtlich bis Ende Februar wird deshalb im Zwei-Schichtbetrieb gearbeitet. Der Termin ist ganz klar auch die grösste Herausforderung für Toni Bucher, Sprecher der Sportarena Luzern und CEO/Verwaltungsratspräsident der Eberli Generalunternehmung AG, wie er im Gespräch mit «die baustellen» ausführt. Ende Januar 2011 war der Rohbau des Stadions fertiggestellt, und die künftige Form des 75 Millionen Franken teuren Gebäudes ist heute gut erkennbar. Parallel zu den Betonierarbeiten der Tribünenunterbauten wurden auf den fertiggestellten Tribünenstufen die einzelnen vorgefertigten Betonelemente aufgesetzt. Ein einzelnes Element ist 6 Tonnen schwer und 10 bis 12 Meter lang. Insgesamt sind 900 Tribülenelemente massgenau zu versetzen. Noch im letzten Jahr startete der Stahlbau an der bereits fertigen Nordtribüne. Mit der Montage der Bleche und dem Innenausbau unter den Tribünen geht es fortlaufend im Uhrzeigersinn weiter. Sehr hohe Anforderungen sind

dabei auch an den Gerüstbauunternehmer Roth Gerüste AG gestellt, der rund 25 000 Quadratmeter Fassadenfläche und 15 500 Quadratmeter Dachuntersichten der Tribünen sicher einzugerüstet hat. Sektorenweise werden gemäss genauer Planung die erforderlichen Gerüste montiert. Dabei steht jeweils nur wenig Zeit zur Verfügung, was pro Einsatz eine Belegschaftsgrösse von 10 bis 20 Personen erfordert. Unter den Tribünen kommen Garderoben, WC-Anlagen, ein Kiosk, Büro- und Fitnessräume und verschiedene Nebenräume zu liegen. Ab Ende März beginnt dann der Einbau des Spielfelds, für das ein Naturrasen vorgesehen ist.

Leichtathletiktribüne: Übergabe im Frühling

Auf der Ostseite des Stadions wird eine eigene, gedeckte Tribüne für die Besucherinnen und Besucher von Leichtathletikveranstaltungen errichtet. Sie umfasst 1950 gedeckte Sitzplätze, also fast doppelt so viele wie die alte Anlage. Innerhalb der Tribüne befinden sich ein 80 Meter langer Laufunnel sowie diverse Material- und Lagerräume. Weitere Räumlichkeiten befinden sich im gegenüberliegenden Stadionmantel. Nach Abschluss der Umgebungsarbeiten soll die 12,8 Millionen teure Anlage im Frühling 2011 an den Leichtathletikclub Luzern übergeben werden.

Sportgebäude mit vielfältigem Angebot

Südseitig vom Stadion und westseitig der beiden Hochhaustürme befindet sich das Sportgebäude, für dessen Bau rund 78,2 Millionen Franken veranschlagt sind. Im Sportgebäude befinden sich ein Hallenbad, eine Doppelturnhalle, ein Fitnesspark,

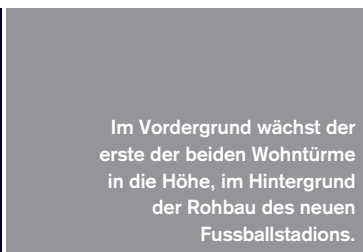
sportmedizinische Einrichtungen, eine Mi-gros-Filiale und weitere Läden sowie Büros. Das Hallenbad verfügt über ein 25-Meter-Becken mit 8 Bahnen und ein Springerbecken mit einem 5-Meter-Springturm. Daneben zwei Lernschwimmbecken, einen Eltern-Kind-Bereich und eine Rutschbahn. Die transparente Gebäudehülle bietet einen fantastischen Ausblick auf die Umgebung und den Pilatus. Mit zum Sportgebäude gehören rund 380 öffentlich zugängliche Parkplätze. Weitere 100 Parkplätze sind in der Vorzone vorgesehen.

Weisse Wanne für die Untergeschosse

Im Gegensatz zum Fussballstadion sind sowohl das Sportgebäude wie auch die Wohnhochhäuser unterkellert. Das erste Untergeschoss umfasst die gesamte Gebäudegrundfläche und wird als Parkgeschoss genutzt. Einzelne Räumlichkeiten wie die Keller der Wohnhochhäuser und Technikräume befinden sich im zweiten Untergeschoss. Beide Untergeschosse liegen unter dem Grundwasserspiegel. Alle ausserliegenden Konstruktionsteile wie Bodenplatte und Wände werden als klassische weisse Wanne ausgeführt. Das heisst die Grundwasserabdichtung übernimmt die wasserundurchlässige Betonkonstruktion mit fachgerecht abgedichteten Fugen und Durchbrüchen. Insgesamt sind 10 000 Kubikmeter wasserdichter Beton einzubringen und rund 4200 Meter Fugenabdichtungen auszuführen. Dank der frühzeitigen Zusammenarbeit der Generalunternehmen mit dem Systemanbieter vistona/Sika konnten bereits in einem frühen Projektstadium die Anforderungen definiert werden und die Optimierungsmöglichkeiten in der Planung umgesetzt werden. Die erfolgten Optimierungen ►



Die Rohbauarbeiten am Fussballstadion. Über 300 Personen arbeiten mit Hochdruck an den verschiedenen Gebäudeteilen der neuen Sportarena.



Im Vordergrund wächst der erste der beiden Wohntürme in die Höhe, im Hintergrund der Rohbau des neuen Fussballstadions.



Seit Ende Januar ist der Rohbau vom Fussballstadion fertiggestellt.

der Betonrezeptur und der rissesichernden Armierung führten zu einer nicht unerheblichen Kosteneinsparung, welche die Kosten für Planung, Überwachung, Qualitätssicherung und der Garantieübernahme durch den Systemanbieter mehr als wettmachten.

Erster Wohnturm: im Viertage-Takt nach oben

Die Wohnhochhäuser mit dem Namen HOCHZWEI sind von Weitem sichtbar und sind ein neues Wahrzeichen der Allmend. Mit einer Höhe von 88 Metern überragt der höhere Turm den niedrigeren mit einer Höhe von 77 Metern um vier Stockwerke. In den unteren drei Etagen der Hochhäuser sind 48 Long-Stay-Appartements vorgesehen. Vom 4. bis zum 30. Geschoss entstehen 286 Mietwohnungen mit 2,5 bis 4,5 Zimmern. Für die Mietwohnungen liegen bereits über 600 Anfragen von Interessenten vor. Der Start für

die Vermietung ist in der zweiten Hälfte März vorgesehen. Aktuell wächst der höhere der beiden Wohntürme in die Höhe, alle vier Tage kommt ein weiteres Stockwerk hinzu. Für höchste Sicherheit beim Hochziehen der Hochhäuser sorgt der Schutzschild, der das Bauen ohne Gerüst möglich macht. Die dabei verwendete Kletterschalung, bei diesem Objekt ist es die Doka Selbstkletterschalung SKE-50 plus, wird objektbezogen erstellt und ist erst ab einer gewissen Höhe eines Hochhauses wirtschaftlich. Deshalb werden die beiden Wohnhochhäuser nicht gleichzeitig, sondern zeitlich nacheinander mit der gleichen Kletterschalung mit Schutzschild hochgezogen. Vorteil des Schutzschildes ist es, dass sowohl Gerüste und Geländer als auch Montage- und Hebebühnen vergleichsweise einfach und vor allem gefahrlos mit dem Gebäude «mitwachsen» können. Ausserdem schützt er – wie der Name erahnen lässt – die

Bauarbeiter vor Wind und Wetter in luftiger Höhe. Spätestens Ende Mai wird der erste Wohnturm seine Endhöhe erreicht haben, Anfang November der zweite Wohnturm. Als weltweite Premiere setzt der Schalungsspezialist Holzco-Doka an diesem Objekt für das kranunabhängige Umsetzen der Deckentische erstmals das Doka TSL Deckenhubsystem ein, das über vier Stockwerke reicht und ebenfalls hydraulisch mitklettert.

Stahlbau für das Tribünendach

Die Tribünen des Fussballstadions sind mittels Stahlkonstruktion mit Stahltrapezblech-Eindeckung überdacht. Die «Arge Stahlbau Süssen – Kemmler Industriebau» kann auf ihre Erfahrung im Stadienbau zurückgreifen, so beispielsweise bei der «Coface-Arena» in Mainz sowie der «Impuls-Arena» in Augsburg. Die anspruchsvolle Geometrie der Dachkonstruktion der «Swissporarena» mit ihren unterschiedlichen Kurvenradien und Dachbreiten führt dazu, dass fast kein Bauteil mehrmals vorkommt. Mit einer Auskrägung von etwa 16 Metern tragen kompakte Fachwerkbinder mit aufwändigen Schweissnähten die Dachlast ab. Auf der Stahlkonstruktion ist eine einschalige Dacheindeckung mit Stahltrapezblechen montiert. Die Untersicht erhält Stahltrapezbleche mit Akustiklochung mit darüberliegender Schalldämmung. An der Fassaden-Rückseite unterstützt eine umlaufende Lamellen-Lüftungsfassade das Stadionklima. Nach einer kurzen Bauzeit von 17 Kalenderwochen sollen die gesamten Stahlbauarbeiten fertiggestellt sein. ■

// www.sportarena-luzern.ch
// www.swissporarena.ch

Meilensteine

September 2009	Spatenstich
Oktober 2009	Start Baugrube
Januar 2010	Baubeginn Stadion
Januar 2010	Beginn Grundwasserabsenkung
April 2010	Übergabe Tennisplätze erfolgt
Mai/Juni 2010	Konzept Baugrube in Baugrube nach Schwierigkeiten mit dem Grundwasser
Juni/Juli 2010	Weiterführung alle Arbeiten nach neuem Zeitplan, Baugrubenkonzept funktioniert
Ende August 2010	Übergabe Tennishaus
Januar 2011	Rohbauvollendung Stadion
Frühling 2011	Übergabe Leichtathletiktribüne
Etwa März 2011	Decke Wohnhochhäuser und Sportgebäude über Untergeschoss-Niveau
Anfang Juli 2011	Übergabe Stadion
Juni/Juli 2012	Übergabe Sportgebäude
September 2012	Übergabe Wohnhochhäuser